

weise von dunkelgrauen Tonhäuten durchsetzten Sandsteinen (ähnlich «Weissfluhsandsteinen»). Verschiedene kleinere Aufschlüsse von Quetschzone findet man an der Basis der Lechtal-Decke bei Krüppel. Zuletzt lässt sich die Quetschzone vor dem verschütteten Gebiet von Tid-Barrahalde im Steckenries (Koord.: 758 900/225 415) feststellen. In diesem letztgenannten Aufschluss ist ihre Zusammensetzung die folgende :

Quetschzone :

- 797 — 800 m ü. M. Grobe Brekzie mit dichten, hellgrauen Kalken, Dolomiten und Hornsteinen als eckige bis gerundete Komponenten, die durch phosphorgrünes, toniges Bindemittel verkittet werden.
- 796 m ü. M. phosphorgrüner, zu Linsen ausgewalzter Aptychenkalk.
- 792 m ü. M. dicke Bänke von grobem Sandstein oder einer feinen Brekzie mit viel Quarz, gelb anwitternden Dolomitmikörnern und schwarzen Ton-schmitzen.
- 788 m ü. M. mittelgrobe Brekzie mit hauptsächlich Dolomitkomponenten ähnlich der Brekzie 5) im Profil des Planknertobels.
- 780 m ü. M. Brekzie wie auf 792 m.
Darunter : Quarzite und Kieselkalke der Gschlöserie (Flysch).

Im Tiefloch, in der Gafleirrüfe und am Sporn zwischen diesen beiden Rufen (Gizihödeli) kommen an der Basis der Lechtal-Decke grüne und rote, weiche Tone vor, die von den früheren Autoren (Trümper, Schumacher, Blumenthal, Ampferer) zum Flysch gerechnet wurden. In diesen Mergeln, die zusammen mit grünlichgrauen Mergelschiefen vorkommen, stecken zerrissene Bänke von harten, glaukonitführenden Quarziten, die an Gault-quarzite erinnern. Die Mergel sind von den bei Efiplanken beschriebenen (Fig. 14) nicht zu unterscheiden. Die Stellung dieser Gesteine ist uns unbekannt, doch halten wir sie eher für einen Anteil der Quetschzone als für ein Schichtglied des Vorarlberger- bzw. Vaduzerflysches. Diese Auffassung möchten wir aber, da palaeonto-